



Ausblick vom Raxenberg.

## Landschaftliche Lage Wiens.



Diese ersten Blätter sind der Lage Wiens gewidmet, der Schilderung des gottgesegneten Stückes Erde, auf dem sich seit den Römertagen unsere herrliche Vaterstadt erhoben hat und, allmählig anwachsend und emporblühend im Laufe von Jahrhunderten, zum Mittel- und Ausgangspunkte abendländischer Cultur für weite Gebiete, zum Centrum großartiger künstlerischer und wissenschaftlicher Entfaltung inmitten eines bewegten und eigenartigen Volkslebens geworden ist.

Konnte sich doch nur hier unter derartigen klimatischen und landschaftlichen Verhältnissen dieser Wiener Typus entwickeln, nur hier dieses Stadt- und Volksleben sich so lebensfrisch und anmuthend gestalten.

Der Boden, auf dem er lebt, die Natur, die ihn umgibt, beeinflusst den Menschen und seine Schöpfungen, und wenn unser Wien in gar mancher Beziehung einen speciellen, ganz besonders anziehenden Charakter besitzt, so gilt dies auch in vollem Maße von der landschaftlichen Umgebung unserer Hauptstadt.

Die mächtige Donau, weit im Westen entspringend, aus dem Abendlande durch Central-Europa dem fernen Orient zufließend, strömt nahe an Wien vorbei. Nördlich der Donau endet knapp an ihren Ufern im steinigen Bisamberge derselbe Typus eines rauhen Hochplateau-Landes, wie er ganz Böhmen und Mähren durchzieht; gegenüber, in östlicher Richtung, erblicken wir Wien nicht allzufern die schön geformte waldige Bergkette der kleinen Karpathen, westlichste Ausläufer jenes großen, ganz Ungarn umspannenden Gebirgszuges, der bis an die Donau sich herabsenkt, und am rechten Ufer des Stromes erhebt sich der

fahle, runde Hundsheimerberg, ein würdiger Abschluß des langen, schmalen Leithagebirges, welches durch eine weite Strecke die Grenze Niederösterreichs und Ungarns bildet und durch den Gebirgsstock des Wechsels mit den Alpen zusammenhängt.

Wien selbst, weit sich breitend und jetzt durch sein Häusermeer ein engverbundenes Ganzes, steht auf den Hängen, welche von dem Rahlen- und Leopoldsberg und von den andern Kuppen abfallen, die uns mit ihrem saftigen Grün in die Fenster blicken, und hinter diesen ersten Hügelreihen gibt es noch ein weites hügeliges Gebiet, das jedes Wiener Kind sein eigenes liebstes Gehege nennt, den herrlichen Wienerwald. Rauschende Eichenbestände, von grünen Wiesenthälern und rieselnden Quellen unterbrochen, bald sich erhebend, bald sich senkend, drängen bis an die Stadt, bis zur Donau sich heran; dann folgt die Zone der Buchen, dann jene der Tannen- und Fichten-Regionen — und allmählig verbindet sich unser Wienerwald mit dem Hochgebirge der Alpen, diesem Rückgrat Central-Europas, das im Westen auf französischem Boden beginnt und im Osten in unserem hohen Schneeberg, der so stolz auf Wien herabschaut, sein letztes weißes Haupt erhebt.

Zwischen den Gebirgszügen nördlich der Donau breitet sich das reiche Marchfeld aus mit seinen wogenden Kornfeldern und südlich liegt das Wiener Becken, diese schöne bergumschlossene Niederung, in welcher fruchtbarer Boden, rauschende Bäche, sumpfiges Haideland und dichte Feldgehölze in bunter Mannigfaltigkeit einander ablösen. Zwischen diesen beiden Ebenen strömt majestätisch die Donau hindurch und bildet Inseln und weiße Schotterbänke und fast undurchdringliche Auwälder — ein mannigfaltiges wildes Gebiet nahe der Weltstadt!

So erhebt sich inmitten eigenthümlicher Contraste, zwischen hochcultivirten Landstrichen und dunklen Forsten, umgeben von einem Kranze reizender Gärten und blinkender Landhäuser unser Wien, die alte ruhmreiche Kaiserstadt mit ihrem hochragenden Stefansthurm, einem Stück Weltgeschichte, und um ihn herum legen sich ehrwürdige graue Gebäude und ein marmorner Ring von modernen Prachtbauten, die großen Vorstädte und die langgedehnten Vororte, immer mehr und mehr angebautes, fruchtreiches Land in ihr Häusermeer hineinschlingend: Schöpfungen einer neuen Zeit und eines regen Fortschrittes.

Nah der Donau in den grünenden Praterauen erglänzt die hohe Kuppel der Rotunde, ein Wahrzeichen des neuen Wien, wie es der Stefansthurm des alten ist. Stefansthurm und Rotunde, Marksteine in unserer Geschichte, künden weithin leuchtend dem Wanderer die Lage Wiens, dieser Metropole an der blauen Donau zwischen Ost und West, wo Nationen aneinander grenzen und Natur und Völkerleben einen großen Stapelplatz der Cultur für Gegenwart und Zukunft geschaffen haben.